Sonntag der Weltmission 2021

Vorgesehener Sonntag: Rogate – 9. Mai

Vorbemerkungen:

Wie in den letzten Jahren ist hier kein „Gottesdienst-Musterablauf“ zu finden, sondern Vorschläge zu den verschiedenen Elementen der Liturgie. Diese können dann selber zu einem Ablauf zusammengestellt werden. Die Gedanken/Ideen zur Predigt sind als Anregungen zu verstehen. Sicher haben viele eigene Gedanken/Ideen, die noch besser zur Situation vor Ort passen.
Allen wünsche ich gute Vorbereitungen und ein gutes Gelingen dieses Missionsgottesdienstes.
Mit herzlichen Grüßen

Frank Aichele

Übersicht:

Predigttext: Jesus Sirach 35,16-22a (Ich schlage vor, Vers 15b ebenfalls zu verwenden. Die Übersetzung der Guten Nachricht Bibel ist am besten verständlich und Grundlage meiner Gedanken.)

Thema: Hilfe kommt

Zielgedanke: Vor Gott sind alle Menschen gleich wichtig und wertvoll. Aber unter uns Menschen gibt es Armut, Unterdrückung, Benachteiligung. Das Gebet dieser Menschen ist Gott besonders wichtig und er greift ein, sendet Hilfe, um die Armut, Unterdrückung und Benachteiligung abzuwenden.

Liturgievorschläge:

<u>Lesungen:</u>

AT-Lesung: Psalm 121 (Wechsellesung EM 712)
5. Mose 10,17-20
1. Könige 17,10-16

NT-Lesung: Matthäus 25,31-40
Lukas 10,25-37

Liedvorschläge:

EM 330	Komm in unsere stolze Welt
EM 342	Gott, ich suche dich
EM 343	Wenn wir in höchsten Nöten
EM 345	In Dich hab ich gehoffet
EM 353	Meine Zeit steht in deinen Händen
EM 381	Wenn ein Schatten unser Leben
EM 382	Wir haben Gottes Spuren festgestellt
EM 400	Die Kirche Christi lebt und bleibt
EM 500	Nun segne und behüte uns
EM 560	So jemand spricht
EM 572	Wo ein Mensch Vertrauen gibt
EM 595	Lass uns den Weg der Gerechtigkeit
EM 597	Für die Heilung aller Völker
EM 599	Wenn die Armen was sie haben

Weitere Lieder sind in den Abschnitten Gebet (ab 342) und Frieden und Gerechtigkeit (ab 577) zu finden

Himmelweit 40	O Lord hear my prayer
Himmelweit 52	Senor ten peidad
Himmelweit 57	In Ängsten die einen
Himmelweit 75	Da ging die Nacht zu Ende
Himmelweit 175	Mache mich zum Werkzeug deines Friedens
Himmelweit 178	Wo Menschen sich vergessen
Himmelweit 188	Da, wo man ohne Hoffnung lebt

Gedanken zum Text:

»Das Buch Jesus Sirach wurde von einem jüdischen Weisheitslehrer und Schriftgelehrten mit Namen Ben Sira im ersten Drittel des 2. Jahrhunderts vor Christus in Jerusalem verfasst. In seinen 51 Kapiteln wendet sich das Buch vor allem an Männer der gehobenen Gesellschaftsschicht. Mit seinem Buch bietet Ben Sira ein umfassendes Kompendium über die eigene Lebensgestaltung mit Hilfe der (göttlichen) Weisheit.
Auch wenn das Buch keine durchgehende Gesamtstruktur aufweist, kann doch folgende Dreiteilung vorgenommen werden: Im ersten Teil Sir 1,1-23,27 steht vor allem die göttliche Weisheit, personifiziert als Frau, im Vordergrund. Ebenfalls bildet die Haltung der Gottesfurcht im ersten Teil des Sirachbuches ein wichtiges Thema. Beide Themen, Weisheit und Gottesfurcht, bilden den Horizont aus dem heraus die einzelnen Unterweisungen verstanden werden wollen.
Im zweiten Teil folgen Unterweisungen, die den Alltag und das Zusammenleben der Menschen betreffen. Fragen nach dem Sinn der Schöpfung und nach dem Tod sowie das Leid im Zusammenhang mit der Gerechtigkeit Gottes werden in diesem Abschnitt ausführlich reflektiert.«
(Zusammengefasst aus Unterlagen des katholischen Bibelwerkes).

Im Abschnitt Sir 35,15b bis 22a stehen vor allem die Fragen des Gebets und der Gerechtigkeit im Mittelpunkt. Damit werden zentrale Anliegen und Fragen des Alten Testaments aufgegriffen. Vers 15b macht deutlich, dass vor Gott kein Ansehen der Person zählt, dass bei ihm alle Menschen gleich

sind – also gleich wichtig, gleich wertvoll, gleich geachtet… Daraus folgt, dass in Gottes Augen alle Menschen auch untereinander sich gleich gut behandeln sollten und alle Chancen und Möglichkeiten in der Gesellschaft erhalten sollten. Doch schon in den nächsten Versen wird deutlich, dass es im menschlichen Bereich diese Gleichheit nicht oder nur sehr eingeschränkt gibt. Stattdessen leben Menschen in Armut, andere im Reichtum. Menschen werden unterdrückt, weil andere über sie herrschen. Witwen und Waisen stehen auch hier wie an vielen Stellen des AT symbolisch für die Benachteiligten.

Was also können Benachteiligte tun? Antwort des Textes: Mit Gott in Kontakt treten, zu ihm beten, ja ihn anflehen im Gebet. Denn das Gebet der Armen und Benachteiligten, ihre Klage und ihr Flehen sind ihm sehr wichtig. Gott hört, ja erhört das Beten, das Klagen, das Flehen der Benachteiligten. Es ist Gottes ureigenes Anliegen, für Gerechtigkeit zu sorgen. Der Ausgleich zwischen Arm und Reich, die gerechte Balance zwischen Herrschenden und Beherrschten sind für Gott Herzensanliegen. Darum greift er ein, ist er der Garant für Recht und Gerechtigkeit für die Armen und Benachteiligten. Dieses Motiv durchzieht das AT und wird auch im NT an vielen Stellen aufgegriffen.

In Vers 21 wird deutlich, warum dieses Gebet und damit die Gottesbeziehung der Armen so besonders intensiv ist: Sie erwarten von niemandem anderen mehr Hilfe. Gott ist sozusagen ihre einzige Rettung. Nur das Vertrauen auf ihn bleibt ihnen.

Ben Sira formuliert sehr klar: Dieses Vertrauen wird nicht enttäuscht: Gott schafft Recht, er greift ein. Das erleben wir immer wieder und dennoch ist auch klar, dass dies kein Automatismus ist. Gottes Eingreifen geschieht mehrheitlich durch die Aktion anderer Menschen – die eben leider oft genug ausbleibt! Deshalb ist das Thema der Gerechtigkeit, des Ausgleichs und der Hilfe für die Benachteiligten bis heute ein wichtiges Thema und eine im Prinzip ungelöste Frage. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit als EmK-Weltmission widmet sich der Hilfe für Arme und Benachteiligte, dem Ausgleich zwischen Arm und Reicht, Unterdrückten und Beherrschern. Trotz vieler positiver Entwicklungen in konkreten Situationen bleibt aber die Ungerechtigkeit aufgrund der Sündhaftigkeit des Menschen wohl ein Problem, das erst am Ende der Zeit keine Rolle mehr spielt.

Gedanken zur Predigt:

<u>Einstieg Variante 1:</u> Vor Gott sind alle gleich

Einen Screenshot eines Meetings von vor Ort zeigen oder Bild[1] anbei: So ein Bild zeigt einen kleinen Ausschnitt der Vielfalt der Menschen, die es gibt. Und das hier ist weder repräsentativ für die Menschheit noch eine kleinere Gruppe. Es soll uns einfach darauf hinweisen, wie vielfältig wir als Menschen sind, mit Unterschieden im Charakter, Aussehen, körperlichen Merkmalen, Fähigkeiten etc… Diese Vielfalt ist von Gott gewollt, aber trotzdem sind alle „seine Kinder". Alle sind, nicht trotz sondern gerade wegen der Unterschiedlichkeit von Gott geliebt, wertvoll und wichtig in seinen Augen, er macht keinen Unterschied zwischen Armen oder Reichen, Unterdrückten oder Herrschenden, groß oder klein, jung oder alt, schwarze, weiße oder andere Hautfarbe usw.

Aber wir Menschen schaffen immer wieder Unterschiede und behandeln uns gegenseitig recht unterschiedlich. Bei uns machen Herkunft, Stellung, Besitz, Hautfarbe, Ansichten, Charakter etc. einen Unterschied. Wir sortieren Menschen in Schubladen und Kategorien. Dadurch wird das von Gott gegebene Gleichgewicht gestört oder gar zerstört. Deshalb gibt es sehr arme und enorm reiche

[1] https://blog.golocal.de/golocal-zeigt-seine-schonsten-gesichter/

Menschen auf der Welt, gibt es Privilegierte und auch Herrschende, die oft ziemlich brutal sein können, und es gibt viele Benachteiligte und Unterdrückte.

*Zu diesem Bereich kann jede*r sicher eigene Beispiele/Erlebnisse/Geschichten zur Illustration beitragen.*

Einstieg Variante 2: Intensives Gebet zu Gott überwindet auch Hindernisse

Lied von Reinhard Mey „Über den Wolken" kurz einspielen oder vorsummen. Über den Wolken, eines der bekanntesten Lieder im deutschsprachigen Raum. Von diesem „Raum" über den Wolken geht eine große Faszination aus. Dass wir ihn nicht sehen können, macht ihn interessant und geheimnisvoll. Was wir nicht sehen können, ist generell für uns Menschen „meist nicht da", oder nur schwer zu erfassen. Und das gilt selbst für uns moderne Menschen, die wir von Radiowellen, Radarstrahlung und anderen „wolkendurchdringenden" Phänomenen wissen. Wie viel mehr war der Raum jenseits der Wolken für Menschen der Antike faszinierend und unbekannt. Hier wurde Gott oder auch die Götter vermutet und dort hat man sich seinen bzw. ihren Wohnsitz vorgestellt. Wolken waren etwas Trennendes; man konnte dahinter Gott nicht sehen und damit keinen direkten Kontakt zu ihm aufnehmen. Hier oben sieht Reinhard Mey die große Freiheit, in der die Ängste und Sorgen nicht mehr zählen und keine Bedeutung mehr haben.

Zur Illustration kann man hier (eigene) Beispiele/Erlebnisse/Geschichten von Erfahrungen mit Flügen einbringen.

Hauptteil:

Zu diesen Fragen, zu diesem Thema hat auch unser heutiger Predigttext einiges beizutragen. Ich lese aus Jesus Sirach Kapitel 35 die Verse 15b bis 22a:

Textlesung Jesus Sirach 35, 15b – 22a

Anschließend schlage ich folgenden Aufbau vor:

- *Eventuell kurzer Hinweis auf die Apokryphen sowie den Hintergrund des Buches Jesus Sirach.*
- *Bei Verwendung von „Einstieg Variante 2" sollte hier kurz auf Vers 15b eingegangen werden (siehe dazu Gedanken unter „Einstieg Variante 1")*
- Auch zu damaliger Zeit gab es Arme und Reiche, Benachteiligte und Privilegierte – bis heute. Und damit einher geht Unrecht und Ungerechtigkeit. Das wissen und kennen wir alle, auch wenn wir es manchmal gerne verdrängen. Ein aktuelles Beispiel: Von den weltweit vorhandenen Corona-Impfstoffen haben sich die reichen Länder etwa 80% gesichert, der Rest verteilt sich auf die große Zahl der ärmeren Länder. Und nach den vorliegenden Zahlen werden die ärmsten Staaten der Welt bis Juli 2021 nur 3,3% ihrer Bevölkerung impfen können, während in den Industriestaaten wohl zwischen 50 und 90% der Bevölkerung geimpft sein werden. *Andere Beispiele zur Ungerechtigkeit zwischen arm und reich können hier aufgeführt werden, sowohl lokale wie internationale.*
- Gott ist aber ein gerechter Gott, er steht auf Seiten der Armen und Benachteiligten, der Witwen und Waisen, die hier wie an vielen Stellen vor allem des Alten Testaments stellvertretend für die Benachteiligten genannt werden. Darum hört bzw. erhört er das Gebet der Armen in besonderer Weise. Im Gebet, im Flehen zu Gott können und werden die Benachteiligten ihre Anliegen

vorbringen. Ihr Gebet ist so stark, so intensiv, es überwindet die „natürlichen“ Hindernisse, geht selbst durch Wolken (heute würden wir eher sagen Wände). Denn wenn die Not und Verzweiflung sehr groß ist, wenn man nichts mehr zu verlieren hat, ist Gott die letzte Rettung und Anlaufstelle, nur von ihm erwarten diese Menschen noch Hilfe. Und Gott verspricht zu helfen, einzugreifen, Recht und Gerechtigkeit zu schaffen bzw. wiederherzustellen. Er ist der Gott, von dem die Hilfe kommt!

- *Hier können die Witwe von Sarepta (1. Könige 17,10-16) oder der Barmherzige Samariter (Lukas 10,25–37) als biblische Beispiele für Gottes Hilfe in ungerechten Situationen erwähnt werden.*
- Was hat das mit uns zu tun? Wir erleben uns meist wohl eher auf Seiten der Reichen, zumindest global gesehen. Dann ist es unsere Aufgabe, als „reiche Kinder Gottes“ genauso wie der barmherzige Samariter im Namen und Auftrag Gottes zu helfen, Ungerechtigkeit zu bekämpfen und für Recht der Armen und Benachteiligten einzutreten. Wir sollen/dürfen den Schrei der Waisen hören und die „Tränen der Witwen“ trocknen. Konkret heißt das: Unseren Lebenswandel und Lebensstil immer wieder hinterfragen. Wo sollen und können wir von den vielen guten Gaben, die wir haben, teilen und abgeben? Wie können wir vor Ort praktisch helfen und uns einsetzten? Wo müssen wir uns politisch vor Ort oder generell einsetzen?
- *Hier können/dürfen sowohl lokale als auch internationale Beispiele eingebracht werden. Was vor Ort geschieht, weiß jede*r selbst am besten. Als internationales Beispiel kann das Video bzw. die Power-Point-Präsentation zum Sonntag der Weltmission (Kenia) verwendet werden, dass hoffentlich gezeigt werden kann. Weitere Beispiele finden sich auf unserer Webseite. Die EmK-Weltmission gibt es ja auch deswegen, damit die EmK in Deutschland die Hilfe für die benachteiligten Geschwister in der Welt nicht vergisst und sich als Kirchengemeinschaft hilft und engagiert! Dazu unterstützen wir unsere Partnerkirchen/Institutionen auf vielfältige Weise. Viele Projekte wollen langfristige Veränderungen erzielen und Menschen aus der Armut und Benachteiligung führen.*
- Manchmal erleben wir uns auch als Benachteiligte, Verzweifelte, ungerecht Behandelte. Dann ist es gut zu wissen, dass Gott an unserer Seite steht, uns hört und uns hilft. Nicht immer geschieht das sofort und meist auch nicht so, wie wir es erhoffen.

<u>Schlussteil (Zusammenfassung):</u>

Armut, Benachteiligung und Ungerechtigkeit sind immer noch Realität und tägliche Erfahrung vieler Menschen in unserer Welt. Das Gebet, das Flehen der Armen erhört Gott. Er schafft Recht und bekämpft Armut. Dazu bedient er sich Menschen wir Du und ich. Unsere Aufgabe ist es, die Armut und die Ungerechtigkeit in unsere Welt wahrzunehmen und etwas dagegen zu tun – wo und wie wir es können. Dazu gehört die Hilfe und Unterstützung unserer Geschwister weltweit, wie sie die EmK-Weltmission stellvertretend für die ganze Kirche umsetzt. Und vielleicht nochmal den Einstieg aufnehmen (Gleichheit vor Gott oder Gebet, das Wolken durchdringt). Dabei kann und darf sich jede*r einbringen!

Frank Aichele

(Weiteres Material zum Perikopentext für Rogate 2021 ist auf der Webseite des Leipziger Missionswerkes zu finden: https://www.leipziger-missionswerk.de/fileadmin/user_upload/missionswerk/05_oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/rogatehefte/pdf/21_rogateheft_sdg3_gesundheit.pdf Auf den Seiten 42ff sind Predigtgedanken sowie die Predigt einer tansanischen Pastorin zu finden.)